„Der Courier"
Organ der deutschsprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
[illegible]
"DER COURIER"
The Organ of the German-speaking settlers of the West.
MEMBERS OF A.B.C.
[illegible]

Durch Nacht zum Licht

[illegible]

Der Kriegsbergische Begegnungen

[illegible]

Der Militarismus im Sowjetstaat

Ähnlich wie der Franzose wird der Sowjetbürger schon vor Erreichung des dienstpflichtigen Alters auf die Militärzeit vorbereitet. Die militärische Jugendausbildung beginnt eigentlich schon bei den Kindern, dann nämlich, wenn sie in den kommunistischen Kinderverband „Pionier" eintreten. Neben sportlichen Uebungen aller Art werden dort Marschübungen veranstaltet, zu denen in der späteren Organisation, im jungkommunistischen „Komsomol", noch Schießübungen treten. Dieser Kinder-Militarismus wird vom Volksbildungs- und vom Kriegskommissariat systematisch organisiert. Vom 16. Lebensjahr an ist die militärische Ausbildung für alle Mittel- u. Hochschüler Pflicht und erstreckt sich auf theoretische und praktische Uebungen im Schießen, Maschinengewehr- und Geschützkunde sowie auf Felddienstübungen und Gefechtsübungen. Als Lehrer finden meist aus dem aktiven Heeresdienst entlassene Offiziere Verwendung.

Von den angeblich privaten, tatsächlich aber staatlich organisierten militärischen Volksvereinen sei hier nur der wichtigste erwähnt, die „Ossoaviachim", die „Gesellschaft zur Förderung der Landesverteidigung, des Flug- und Giftgaswesens". Dieser Verein soll jetzt fünf Millionen Mitglieder umfassen. Ossoaviachim veranstaltet ebenso wie die Jugendbünde praktische militärische Uebungen, seine Hauptziele aber sind die Popularisierung des Wehrgedankens in Form einer ausgedehnten militärischen Propaganda und die Sammlung von Geldmitteln für die Rote Armee und Flotte. Dieser tüchtige Wehrverein hat bei besonderen Gelegenheiten der Roten Armee zum Beispiel ganze Flugzeug- und Tankgeschwader geschenkt und soeben nach dem Zeppelin-Besuch in Moskau 1930 eine Sammlung für den russischen Luftschiffbau eröffnet, die in kurzer Zeit mehrere Millionen Rubel ergab. Meist benutzt man außenpolitische Verwicklungen als Vorwand für diese Beutezüge auf den mageren Geldbeutel des Sowjetproletariers. Auf diese Weise dürften im Laufe der Jahre erhebliche Summen am Wehretat erspart worden sein. Daß der miserabel bezahlte Sowjetarbeiter seine Kupfergroschen nicht freiwillig für Rüstungszwecke hergibt, bedarf kaum eines Beweises; alle diese „Sammlungen" haben den Charakter von Zwangsabgaben.

— Um die Fehler seiner Mitmenschen bloßzustellen, kann man auch den Unwissenden brauchen; aber seine eigenen Fehler zu entdecken, vermag nur der Weise.

Weltrundschau

Kein Anschluß-Deutschland. [illegible]

[illegible] Auslegungen, die wir als eine Gefährdung unserer Unabhängigkeit bestreiten. Jene Ankläger bedrohen uns und würden uns sachte aber fest in einen leeren Käfig bringen, der die Aufschrift trägt: ‚Unabhängiges Oesterreich.'"

Von den Anklägern werde geltend gemacht, daß ein kleines Land durch Anschluß an ein großes Land verliere, doch könne er dieser Auffassung nicht beitreten, erklärte der Anwalt. Er hob hervor, daß die sechs Millionen Bewohner Oesterreichs aus einer Zusammenarbeit in Form einer Zollunion Vorteile haben würden, gesichert durch die 64 Millionen Bürger in Deutschland.

Frankreichs Widerstand gegen Abrüstung. Die französische Denkschrift an den Völkerbund, in der Frankreich behauptet, es könne unter den bestehenden politischen Zuständen in Europa nicht weiter abrüsten, warf einen Schatten auf die gehobene Stimmung, die Präsident Hoover über den Erfolg seines [illegible] Schuldaufschubes zur Hilfe für Deutschland offen bekundete.

Nach Erledigung der Siebenmächte-Konferenz wandten die zuständigen amerikanischen Amtsstellen dem französischen Dokument ihre eingehende Aufmerksamkeit zu. Obwohl keine Kommentare verlauteten, versuchte man keineswegs die Enttäuschung über den Ton der Denkschrift zu verbergen.

Die französische Haltung wird als ein bestimmter Rückschlag für die Pläne für die Weltabrüstungskonferenz in Genf im Februar betrachtet, deren Erfolg Hoover als Folge des wirtschaftlichen Wiederaufbaus von Europa erhoffte.

Mit der Ankündigung seines Moratoriums-Planes im Juni gab Hoover der Hoffnung Ausdruck, daß die Verwirklichung des Planes nicht nur zur wirtschaftlichen Erholung Europas beitragen würde, sondern auch die internationale Freundschaft derart verbessern würde, daß so der Weg für einen Erfolg der allgemeinen Abrüstungskonferenz geebnet werde.

Seit dem Weltkrieg bildete Frankreich bei allen Abrüstungserörterungen das große Fragezeichen. Hohe Beamte in Washington vertreten die Auffassung, daß der Ausgang der Genfer Konferenz in hohem Maße von der Haltung abhängt, die Frankreich einnimmt.

Frankreich weigert sich nicht nur unter den jetzigen Verhältnissen abzurüsten, sondern erklärt, daß es seine Rüstungen, ohne die Zusicherung seitens anderer Nationen, es im Falle eines Angriffes zu schützen, nicht beschneiden würde. Ferner verlangt Frankreich eine Garantie für seine politische Stabilität.

Leute, die mit der Sachlage völlig vertraut sind, geben zu, daß, sollte Frankreich diese Haltung beibehalten, es einen wirklichen Fortschritt in Genf stark behindern werde. Weder von England noch den Vereinigten Staaten erwartet man, daß sie sich den französischen Forderungen fügen werden.

Kommunistische Unruhen in Spanien. Truppen der Miliz wie der regulären Armee und starke Polizeidetachements, aufgebracht über den Tod eines von einem Streikenden aus dem Hinterhalt niedergeknallten Milizkapitäns, patrouillierten, zu rücksichtslosem Eingreifen bereit, durch die Straßen Sevillas, während eine Artillerie-Abteilung, als Vorbeugungsmaßnahme gegen weitere Unruhen, ihre Geschütze auf ein kommunistisches Syndikalisten-Hauptquartier gerichtet hielt. Die Behörden gaben der Ansicht Ausdruck, daß der „revolutionäre Streik", wie sie die Unruhen bezeichnen, sein bedrohlichstes Stadium passiert habe. Alle Syndikalistenführer, deren Gebahren den Behörden auch nur im mindesten verdächtig vorkamen, sind in Untersuchungshaft genommen worden.

Eine der Aufruhrszenen spielte sich nur dreihundert Yards vom amerikanischen Konsulat entfernt ab, und ein halbes Dutzend Amerikaner wissen davon zu berichten, daß ihnen Kugeln sehr unangenehm nahe den Ohren vorbeipfiffen, als sich Syndikalisten und Militär ein Straßengefecht lieferten.

Amerikanischen Marinekadetten, die sich an Bord der gegenwärtig im Hafen von Cadiz verankerten Schlachtschiffe „Wyoming" und „Arkansas" befinden, ist angesichts der Unruhen der Besuch Sevillas verboten worden.

Als in Barcelona Syndikalisten, deren Hauptquartier auf Anordnung der Behörden geschlossen werden sollte, der Polizei Widerstand entgegensetzten, kam es zu einem kurzen, aber erbitterten Kampf, gelegentlich dessen etwa zweihundert Schüsse fielen. Mehrere Personen, darunter zwei Polizisten, wurden verwundet.

Die Philippinen als Zankapfel. Präsident Hoover betrachtet es als eine seiner Hauptaufgaben, in den nächsten Monaten eine bessere Grundlage für die Beziehungen zwischen der Regierung in Washington und den Philippinen-Inseln zu schaffen. Die Angelegenheit scheint vom weltpolitischen Standpunkt aus betrachtet nicht gerade wichtig zu sein, Präsident Hoover sieht sich jedoch einer unangenehmen Sachlage gegenüber, wenn es ihm nicht gelingen sollte, die Schwierigkeiten noch vor dem Zusammentritt des Kongresses zu lösen. Aus diesem Grunde versucht die Verwaltung zur Zeit, die Führer der Philippinos zu überreden, den gegenwärtigen Gouverneur Roosevelt von Porto Rico als zukünftigen Generalgouverneur der Philippinen-Inseln anzuerkennen. Generalgouverneur Dwight Davis, der dieses Amt gegenwärtig inne hat, hat nicht die Absicht, den Posten nach Ablauf seines gegenwärtigen Amtstermins weiter beizubehalten. Anscheinend sind die Philippinos von der Persönlichkeit Roosevelts jedoch nicht begeistert, und die Entscheidung über den Nachfolger Davis wird daher erst gefällt werden, wenn Kriegssekretär Hurley, der die Inseln zu inspizieren gedenkt, Ende dieses Monats wieder nach Washington zurückkommt.

Hoover hat die Absicht, die Angelegenheit so schnell wie möglich zu erledigen, damit sie sich nicht zu einer politischen Streitfrage ersten Ranges auswächst. Es besteht nämlich die Gefahr, daß der Kongreß eine Unabhängigkeitsvorlage annimmt, durch welche der Präsident in eine unangenehme Lage versetzt würde. Entweder müßte er die Vorlage vetieren und damit Gefahr laufen, als Imperialist gekennzeichnet zu werden, oder aber er müßte sie unterzeichnen, und damit eine Handlung begehen, die seiner Ansicht nach den besten Interessen der Inselgruppe zuwiderläuft.

Es ist gar nicht unmöglich, daß sich der Kongreß für die Unabhängigkeit der Philippinos ausspricht. Die Demokraten traten in ihrer letzten Präsidentschafts-Wahlplattform dafür ein, und in den letzten Monaten bekehrten sich viele westliche Republikaner zu dieser Ansicht. Die letzteren glauben, daß die Konkurrenz der Philippinos gegen die Produkte der mittelwestlichen Farmer auf diese Weise zum Verschwinden gebracht werden kann, da die Philippinen sich innerhalb der amerikanischen Zollgrenzen befinden, durch eine Unabhängigkeitserklärung jedoch außerhalb dieser Grenzen gestellt werden könnten.

Wieder Bürgerkrieg in China. Im Norden Chinas rüsten Armeen in Stärke von wenigstens 250,000 Mann zum Bürgerkriege, während weitere 250,000 Mann unter einstweilen noch neutralen Führern auf eine Gelegenheit zum Eingreifen warten. In Peking erklärt Chang Hsueh Liang, der Gouverneur der Mandschurei und Verbündete der Regierung von Nanking, den Mann, in dem er den Rebellengeneral Shih Yu San als „in den Augen der Nation verdammt und verflucht" bezeichnet. Er erklärt, daß die Truppen der Mandschurei in Treue zu Nanking und der Nation nach Süden marschieren würden, um ihn zu vernichten.

Eine in Peking veröffentlichte Meldung aus Mukden besagt, daß 20 mandschurische Flugzeuge General Shih Yu Sans Truppen bei Chengting bombardierten und 3000 Mann töteten. Die Flugzeuge kamen von dem 75 Meilen nördlich gelegenen Paotingfu, wo die Mandschuren sich zur Abwehr der Rebellen rüsten. [illegible] Tientsin, aus Shansi sollen durch die Pässe auf Paotingfu vorrücken, sodaß die Truppen der Mandschurei vielleicht zurückfallen müssen. Die Mandschuren sind gut ausgerüstet, haben angeblich aber wenig Neigung zum Kämpfen.

Im Zusammenwirken mit der mandschurischen Bewegung hat Nanking General Liu Chih, den nationalistischen Gouverneur der Provinz Honan, zum Oberbefehlshaber dreier Armeen ernannt, die über den Gelben Fluß nach Norden vordringen und Shih Yu San im Rücken angreifen sollen. Ihre Vorhut hat [illegible] in Süd-Shihli erreicht. Die nationalistischen Truppen sind damit 170 Meilen mit der Bahn von dem Stützpunkt der Rebellen in Chengtingfu entfernt.

Nanking bekundet, daß die Mehrzahl der militärischen Machthaber nördlich des Yangtse Treue zu der Nationalistischen Regierung gelobt hat. Präsident Chiang Kai Shek ist noch in Nanking und leitet den Kampf von 30 Divisionen gegen die Kommunisten von Süd-Kiangsi. Da dieser Feldzug sich jetzt dem erfolgreichen Abschluß nähert, erwartet man Chiang Kai Shek bald wieder in Nanking, um die Führung des Angriffes gegen die Revolte im Norden zu übernehmen.

Der Vater des Korridors

Aus Anlaß der Enthüllung des Posener Wilson-Denkmals hat der „Kurjer Warszawski" Erinnerungen an Paderewskis persönliche Beziehungen zu Wilson veröffentlicht, die teilweise auch eine Enthüllung sind. Man erfährt daraus, daß gleich im Anfang des Krieges der nach Amerika gekommene Paderewski Verbindung mit Wilsons Freund, dem Oberst House, suchte und fand, und daß er durch diesen, den er rasch für Polen gewann, auch zu Wilson drang. Mit diesem hatte er am 6. Nov. 1916, nach der Verkündigung des Manifestes der Mittelmächte über die Errichtung eines selbständigen Polens, die entscheidende Unterredung. Am 22. Januar 1917, noch vor dem Eintritt der Ver. Staaten in den Krieg, veröffentlichte Wilson sein erstes Manifest, in dem er schon die Schaffung eines „vereinigten und unabhängigen selbständigen Polens" forderte. Im weiteren Verlauf des polnischen Drängens ließ sich Wilson, der von den ethnischen und geographischen Verhältnissen Osteuropas nicht viel wußte, davon überzeugen, daß das neue Polen einen „freien Zugang zum Meer" haben müsse, was in dem Manifest Wilsons vom 8. Januar 1918 seinen Ausdruck fand. Auf Grund von Karten, die das polnische Nationalkomitee dem Präsidenten durch Paderewski übermittelte, sind dann die Grenzen Polens bestimmt worden. Das geschah im Oktober 1918, und Paderewski erzählt, daß Wilsons Stellungnahme auf Grund einer einzigen Unterredung mit ihm, Paderewski, und einer kurzen Denkschrift erfolgt sei, die Paderewski dem Obersten House überreichte. Er selbst habe diese Denkschrift erst auf Grund eines alten [illegible] innerhalb von Nachtstunden niederschreiben müssen. Oberst House habe die Niederschrift Paderewskis zum Teil auswendig gelernt und Wilson schließlich vor Ausarbeitung seiner entscheidenden Rede überreicht. Das Ergebnis war: der Weichsel-Korridor zum Meere. So berichtet das Warschauer Blatt. Es wird wohl stimmen und man sieht aus dieser Erzählung wieder, von welchen Zufälligkeiten der Lauf der Weltgeschichte abhängen kann.

Luftschifflandung im hohen Norden

„Graf Zeppelin" nach dem Pol weitergeflogen — Austausch von Postsäcken mit dem Eisbrecher

Berlin. — Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das sich gegenwärtig auf einem Fluge durch die arktischen Gebiete befindet, landete für einige Minuten neben dem russischen Eisbrecher „Malygin", der in der Nähe der Hooker Insel in der Stillen Bucht verankert ist. Dann setzte der Luftkreuzer seinen Flug nach Norden fort.

Nachdem der Eisbrecher von dem Luftschiff aus gesichtet worden war, setzte Dr. Eckener den Kapitän des Schiffes davon in Kenntnis, daß er die schon vorher festgelegte Landung auszuführen wünsche. Er kreiste dann einige Male um den Eisbrecher und wurde glatt am Schiffsmast verankert. Die an Bord der „Malygin" befindlichen Touristen begrüßten den „Graf Zeppelin" mit freudigen Zurufen. General Umberto Nobile, der bekannte Polarflieger, dessen Luftschiff seinerzeit nach einer Nordpolfahrt zerstört wurde, nimmt ebenfalls an der Fahrt des Eisbrechers teil und besichtigte den Zeppelin während der Verankerung. Nach 13 Minuten wurde die Weiterfahrt des Luftschiffes angetreten, da die Eisschollen der Bucht ein längeres Verweilen zu gefährlich machten.

Die Stille Bucht, wo das Zusammentreffen stattfand, befindet sich in der Nähe des Franz Josef Landes. Die Passagiere des Luftschiffes gedenken während der Fahrt wissenschaftliche Forschungen durchzuführen, da sich ihre Zahl hauptsächlich aus Gelehrten zusammensetzt. Außer den 16 Passagieren befinden sich 30 Mann Besatzung an Bord.

Während seiner Landung lieferte das Schiff 16 Säcke mit Post an den Eisbrecher ab, während die „Malygin" ihrerseits dem Luftschiff 8 Säcke übergab. General Nobile war die einzige Person, die sich besuchsweise während des Aufenthaltes an Bord des Luftschiffes begab. Angeblich hatte der Zeppelin während des Fluges hierher mit schweren Gegenwinden und mit Nebel zu kämpfen. Später aber wären die Verhältnisse sehr günstig.

Nach den letzten Meldungen ist der „Graf Zeppelin" von seiner Polarfahrt zurückgekehrt und nach einem begeisterten Empfang wohlbehalten in Friedrichshafen gelandet.

Habsburger u. rumän. Prinzessin vermählt!

(Fortsetzung von Seite 11)

wandten vergessen zu wollen, und versicherte ihr, daß „ganz Rumänien stets das Bild seiner geliebten Prinzessin im Herzen tragen werde." Nach Beendigung der feierlichen Handlung kniete Ileana vor ihrer Mutter, der Königinwitwe Marie, nieder und küßte ihr die Hand.

Unter den Gästen bemerkte man Miron Christea, den Patriarchen der orthodoxen Kirche, den Ex-Regenten Saraceanu und den früheren König von Griechenland. Allgemein fiel es auf, daß König Alexander von Südslawien, Schwager der Prinzessin Ileana, nicht zu der Trauung erschienen war.

Vom Schlosse aus fuhr das junge Paar nach dem Friedhofe Sinaias und schmückte dort die Gräber der Kriegsgefallenen und „von Freund wie ehemaligem Feind". An diese pietätvolle Handlung schloß sich ein Gala-Gabelfrühstück, worauf die Neuvermählten die Reise nach dem Schlosse Bran in Siebenbürgen antraten, wo sie mehrere Tage ihr Glück in stiller Zurückgezogenheit genießen werden. Später begeben sie sich auf einen kurzen Besuch nach London, um sodann von dort nach ihrem Schloß in Freiburg, Deutschland zu fliegen und zwar in einem Aeroplan, den König Carol seiner Schwester zur Hochzeit geschenkt hat.

Frankreichs Einwände gegen die Zollunion

Im Haag, Holland. — In der Streitfrage, betreffend den geplanten österreichisch-deutschen Zollverband, hat der ständige internationale Gerichtshof die Beweisführung Frankreichs gegen die Zulässigkeit des Planes entgegengenommen. Joseph Paul Boncour als Sachwalter seines Landes vertrat den Standpunkt, daß eine solche Zollunion im Widerspruch sei zu den Bürgschaften der Unabhängigkeit, die Oesterreich 1922 als Gegenleistung für finanziellen Beistand anderer Mächte übernommen habe. Er beschränkte seine Einwände auf die politischen Aussichten des Falles. In seiner Darlegung suchte er geltend zu machen, daß der Zollunion-Plan Oesterreichs Unabhängigkeit beeinträchtige und schließlich zum Aufgehen des Landes als unabhängiger Wirtschaftsnation führen würde.

Was bietet Ihnen „Der Courier" während eines ganzen Jahres, und wie gering ist das jährliche Abonnementsgeld!

Sagen Sie es Ihren Freunden:

„Der Courier ist die führende deutsche Zeitung in Canada!"